Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 61. **Mittwoch, den 14. März.** 1877

Zacharias. Sonnen-Aufg. 6 U. 20 M. Unterg. 6 U 0 M. – Mond-Aufg. 6 U. 7 M. Morg. Untergang Abends.

Geschichtskalender.

bedeutet geboren, † gestorben.

14. März.

1172. † Enzius (Enzio), der letzte Sohn Friedrich's II., stirbt nach fast 23jähriger Gefangenschaft.

1647. Wrangel, der schwedische Feldherr, Torstensons Nachfolger, dringt mit Turenne in Bayern ein und schliesst mit Maximilian einen Waffenstillstand zu Ulm.

1823. † Charles François Dumouriez, französischer General, * 25. Januar 1739 zu Cambrai, war 1792 Generallieutenant und auswärtiger Minister, in welcher Eigenschaft er die Kriegserklärung gegen Oesterreich durchsetzte.

1828. Kriegserklärung Russland's gegen die Türken.

Die Präsidentenwahl in der Union.

H. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat am 4. März ein überaus wichtiger politischer Akt stattgefunden: Der Rücktritt des bisherigen Präsidenten General Grant, dessen Amtsdauer vorüber ist, und die Uebernahme der Präsidentschaft durch das neugewählte Staatsoberhaupt Rutherford B. Hayes Die Uebernahme der Staatsgewalt durch Letzteren, resp. der Präsidentschaftswechsel ist diesmal von ganz besonderem Interesse durch die näheren Umstände welche Letzteren begleiten. Wie man weiß, bestehen die politischen Parteiungen in der großen nordamerikanischen Republik vornehmlich in dem Gegensatze zwischen Demokraten und Republikaner; die zwar Beide auf republikanischem demokratischem und freisinnigem Boden stehen, sich aber insofern unterscheiden, als die Demokraten die ehemaligen Gegner der Sklavenemanzipation sind — obwohl sie heute nicht mehr im Entferntesten daran denken, die Sklaverei wieder einzuführen — und als sie den Einzelstaaten der Republik gegenüber der Centralregierung eine größere Selbstständigkeit geben möchten, während die Republikaner die Partei der Sklavenbefreier bilden und die Centralgewalt der Union nicht antasten lassen möchten. Der Unterschied besteht aber heute im Wesentlichen nur noch in dem Hasse, mit welchem beide Parteien durch den von 1861—65 währenden Secessionskrieg gegeneinander beseelt sind; in Bezug auf die politischen Grundsätze stehen sie sich überaus nahe. Die demokratische Partei hatte lange Zeit die Regierungsgewalt in Händen und glaubte in solchem Maße, derselben sicher zu sein, daß die Wahl des Republikaners Lincoln im Jahre 1861 zum Präsidenten der Republik den Ausbruch des allerdings schon in der Luft liegenden Bürgerkrieges herbeiführte, mit welchem die Südstaaten vor Allem eine Losreißung von der Union behufs Bildung eines selbstständigen Staates bezweckten. In diesem blutigen Kriege wurden die Südstaaten jedoch schließlich besiegt und derb gezüchtigt und dachten damals wohl nicht daran, daß die Zeit, wo sie wieder zur Regierung zu gelangen Aussicht haben würden, so nahe sein könnte. Sie hielten sich auf lange Zeit zur politischen Ohnmacht verdammt. Es kam aber anders. Der große Lincoln starb durch die Hand eines Meuchelmörders. Der ihnen in die Hände arbeitende Johnson wurde zwar gestürzt, an seine Stelle aber der berühmte General Grant gewählt, der ein ebenso schlechter Politiker als tüchtiger Soldat ist. Grant's zahlreiche Mißgriffe und namentlich die unter seiner Aegide immer größere Dimensionen annehmende Beamtencorruption, brachte die republikanische Regierung und Partei in solchen Verruf, daß immermehr Elemente des Volkes sich der gegnerischen, demokratischen Partei anschlossen, welche schon im Jahre 1871 den Gegenkandidaten Grant's beinahe zum Siege geführt hatte Die Verminderung der Zahl seiner Anhänger war für Grant keine Warnung, er regierte vielmehr im alten Style fort, so daß der Uebertritt in's demokratische Lager fortdauerte und die Neuwahl des Repräsentantenhauses im Jahre 1875 eine demokratische Abgeordnetenmehrheit zu Tage förderte. Dieser Erfolg ermuthigte die Demokratie zu dem Entschluß, bei der Wahl eines neuen Präsidenten sogar Einen der Ihren als Gegenkandidaten aufzustellen und Alles aufzubieten, demselben zum Siege zu verhelfen, also wieder zur Herrschaft zu gelangen. Die demokratische Furia in diesem Kampfe brachte aber im republikanischen Lager die denkbar größte Wahlwuth hervor, und so ward es möglich, daß man eine Reihe von Monaten brauchte, um dahinter zu kommen, wer denn eigentlich bei der Präsidentenwahl gesiegt hatte, der Republikaner Hayes oder der Demokrat Tilden. Drei Südstaaten hatten doppelte Wahlberichte eingesandt, die dortigen Republikaner einen Ersterem, die dortigen Demokraten einen Letzterem günstigen. Alle Versuche, diese Frage im Parlamente zu entscheiden, blieben erfolglos. Der 4. März aber war nahe. Da gelang es, die Mehrheit der beiden gesetzgebenden Häuser zur Einsetzung eines Schiedsgerichts zu bewegen, und dieses Schiedsgericht urtheilte mit 8 gegen 7 Stimmen zu Gunsten des Republikaners wodurch nun aber auch die Präsidentenwahl überhaupt sich zu Gunsten desselben entschied So ward Hayes Präsident. Die demokratische Mehrheit des Repräsentantenhauses fand es freilich für gut, vor Vertagung desselben noch zu erklären, daß Tilden der rechtmäßige Präsident sei. Doch will sie vorläufig die Konsequenzen dieser Resolution nicht ziehen. Den Republikanern aber ist es nun in die Hand gegeben, ihr Renommee wiederherzustellen, die Zahl ihrer Anhänger wieder zu vermehren, und dies wird ihnen gelingen, wenn Präsident Hayes die in seiner Botschaft gegebenen Versprechungen zu erfüllen versteht.

Reichstag.

7. Sitzung vom 12. März 1877.

Beginn der Sitzung Vorm. 11 Uhr. Nachdem der Antrag des Abg. Schröder-Lippstadt betr. Aufhebung des gegen den Abg. Stötzel schwebenden Strafverfahrens angenommen worden war, beginnt die Fortsetzung der 1 Berathung des Etats in Verbindung mit dem Antrage Richter betr. die Verwendung der Invalidenfonds. Abg. Lucius-Erfurt befürwortet hauptsächlich bezüglich des § 1. des Richter'schen Antrages reifliche Prüfung in der Commission; der § 3 sei bedenklich, der § 2 aber ganz unannehmbar. Eine Reform des Steuersystems sei dringend geboten; die Frage, ob directe oder indirecte Steuern vorzuziehen seien könne als entschieden betrachtet werden. Es sei jedenfalls ein zu kühner Versuch in dem capitalärmsten Großstaate die weitere Einführung directer Steuern in Aussicht zu nehmen. Uebrigens sei der Reichstag augenblicklich gar nicht in die Nothwendigkeit versetzt, eine neue Resolution annehmen zu müssen. Schließlich hält er es nicht für nöthig in Betreff des Capit. 1 der Einnahmen. (Zölle u. Verbrauchssteuern). Abg. Dr. Nieper bespricht vorzugsweise die im Etat vorgesehenen Mehrausgaben, welche, soweit sie dem Etat des Heeres und der Marine angehören, großentheils zur Erhöhung der Wehrkraft des Landes nicht nothwendig sind. Leider sind die weiteren Ausführungen des Redners auf der Tribune im Zusammenhange nicht verständlich. — Abg. Bezancon erklärt Namens der Elsaß-Lothringen'schen Protestpartei, daß sie die Vermehrung des Militär-Etats beklagen. Die Elsaß-Lothringer hätten bei den letzten Wahlen gezeigt, daß sie bei ihrer Gesinnung verharren. Trotzdem werde er aber seinen Sitz im Hause behalten. Das Reich würde wohl thun, den Wünschen der Bevölkerung nachzugeben. Abg. von Kleist-Retzow erklärt den Schmerz des Vorredners wohl zu begreifen, es sei aber in dem Gange der Geschichte der Finger Gottes zu erkennen und die neue Wendung des Geschicks die Strafe für die jahrhundertelange Revolution gegen Deutschland. Das Rad der Geschichte gehe nicht zurück und deshalb möchten die Herren sich fügen und an den Berathungen des Hauses im eigenen Interesse theilnehmen. In Betreff des Richterschen Antrages kann Redner nicht zugeben, daß der Invalidenfonds als pia causa, als mons pietatis in Angriff genommen werde. Die Zeit der gänzlichen Aufhebung der Matrikularbeiträge sei binnen Kurzem gekommen, die Matrikularbeiträge seien nicht nöthig, um das konstitutionelle System durchzuführen. Indeß stehe die Initiative bezüglich der Steuerreform der Regierung zu. Abg. Rickert erläutert, daß die Matrikularbeiträge ein konstitutionelles und finanziell politisches Mittel des Reichstages seien, das jedenfalls nur durch bewegliche Steuern ersetzt werden könne. Die Diskussion wird geschlossen und einzelne Theile des Etats an die Budgetkommission verwiesen. Der Antrag des Abg. Richter-Hagen wird nach einer unerheblichen Debatte an welcher sich der Antragsteller sowie der Abg. Kleist-Retzow betheiligen, auf Antrag des Abg. Lasker an die Budgetkommission verwiesen. Der Bericht der Ober-Rechnungskammer wird der Rechnungskommission überwiesen. Es folgt die Interpellation der Abgg. Günther und Richter, betr. die Revision der Gewerbeordnung. Nachdem der Präsident des Reichskanzler-Amts Hofmann sich bereit erklärt hatte, dieselbe sogleich zu beantworten, begründete sie der Abg. Richter-Meissen.

Er erörtert die einzelnen Punkte der Interpellation, des Lehrlingswesen, der Frauen- und Kin-

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet von

Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Cangers führte das junge Mädchen vor den Grafen hin, und sagte dann in unverkennbarem Triumphe:

„Mylord, Sie werden sehen, daß ich dem Zuge meines Herzens und den von Ihnen ausgesprochenen Wünschen gerecht geworden bin. Erlauben Sie mir, Ihnen diejenige vorzustellen, welche versprochen hat, meine Gattin zu werden.'

Der Graf schaute ihn erstaunt an.

„Nun, das ist schnell gegangen," sagte er lächelnd, das freut mich ungemein, Oktavia; es freut mich sehr, Rollyn Ich hoffe, Ihr werdet glücklich werden. Ich bin sehr froh, daß die Tochter meines alten Freundes nach meinem Tode Herrin von Hawks-Cliff sein wird."

Er küßte Miß Windsor auf die Stirn und beglückwünschte Cangers mit sichtbarer Freude.

Auch Mr. Callender gratulirte dem jungen Paare.

Es war zwölf Uhr Nachts, als der Wagen von Cragthorge vorfuhr und Cangers Miß Windsor die Stiege hinabbegleitete. Er half ihr sorgfältig in den Wagen, hüllte Decken und Shawls um sie und küßte sie zum Abschiede. Als der Wagen von dannen fuhr, stand er auf der Freitreppe, schaute ihm nach und sagte triumphirend zu sich selbst:

„Nun habe ich den Preis gewonnen. Wenn ich von Hawsk-Cliff hinausgewiesen werde, oder der Graf seinen Vorsatz, mich zu seinen Erben zu machen, verändert, werde ich doch immer Herr von Cragthorge sein. Beryl bin ich für immer los, und ich habe mein Glück gemacht. Meine Sommerthorheit ist begraben, und das große Ziel meines Lebens fast erreicht!"

Fast in demselben Augenblicke sagte Miß Windsor zu ihrem Onkel:

„Nun, Onkel Griffin, ich habe ihn prächtig d'ranbekommen, wie Du siehst. Er ist sterblich verliebt in mich und ich habe eingewilligt, ihn übermorgen zu heirathen. Wir werden mittelst Separatbewilligung in aller Stille in Penzance getraut. Du mußt dabei sein — das heißt, Du sollst wie durch Zufall in die Kirche kommen — damit Du siehst, daß Alles in der Ordnung ist Ich habe es prächtig zu Stande gebracht; meinst Du nicht auch? Jetzt, wo ich Cragthorge so bald verlieren soll, werde ich wenigstens in Hawsk-Cliff ein Heim haben."

16. Kapitel.

Keine Umkehr.

Nachdem Cangers Miß Windsor's Einwilligung zu einer sofortigen heimlichen Heirath erhalten hatte, ließ er sich auch von keinem Gewissensscrupel an der Ausführung seines Vorhabens abhalten, und dennoch schloß er während der Nacht, die seiner Verlobung mit der vermeinten Erbin von Cragthorge folgte, kein Auge.

Sein Triumph über seine gelungene zweite Werbung, seine glänzenden Aussichten in der Gunst des alten, reichen Grafen, über seine wohlbegründete Erwartung dessen Erbe zu werden, wechselte seltsam mit Gewissensbissen, daß er seine Frau so feige und schmählich verlassen hatte.

Er dachte an ihre herrliche Schönheit, ihr unschuldsvolles Vertrauen in ihn, ihre Sanftmuth, ihren Geist, ihren Stolz, ihre Reinheit und Willenskraft und verglich sie im Geiste mit der selbstsüchtigen, spekulativen Erbin.

„Warum sind die Dinge nie so, wie wir sie brauchen?" murmelte er, während er heftig in seinem Zimmern auf- und abging. „Arme Beryl! Wenn sie nur reich und von guter Geburt gewesen wäre! Nach Allem, was geschehen ist — trotzdem mich ihre Schönheit fast in meinen Untergang gelockt hatte, liebe ich sie noch immer! Ich liebte sie und hasse Miß Windsor! Welch' ein erbärmlicher Hohn Alles ist!"

Sein Gesicht wurde bleich und verzerrt. Er dachte an die kleine Villa am Genfer See und den kühlen schattigen Garten, in welchem er so viele Stunden seiner kurzen Flitterwochen mit Beryl zugebracht hatte. Er fühte ein krankhaftes Verlangen sie zu sehen — eine Sehnsucht, die er nie zuvor gekannt hatte. Er sehnte sich nach dem Ton ihrer Stimme und Schritte, nach der Berührung der kleinen Hände, nach dem Drucke ihrer Lippen auf die seinigen. Ein Gefühl unüberwindlichen Abscheus gegen Miß Windsor bemächtigte sich seiner immer mehr und mehr.

Sein guter und sein böser Engel stritten um die Herrschaft in ihm. Recht und Unrecht kämpften wild in seiner Seele miteinander. Ein kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn, sein Gesicht wurde noch bleicher und verzerrter, und seine Augen blickten scheu und düster.

„Es ist nicht zu spät," sagte er für sich. „Ich kann noch immer zu Beryl zurückkehren und ihr all' meine Schlechtigkeit gestehen; aber wird sie mir verzeihen? Sie ist stolz und hochfahrend, aber sie ist auch großmüthig und barmherzig. Würde sie mich wieder lieben?"

Er lief hastig wie gepeischt im Zimmer auf und ab.

„Sie könnte mir nicht verzeihen," wa Entscheidung. „Kein Weib könnte ein Beleidigung verzeihen, wie die, welche ich gefügt habe. Sie würde mich vielleich nehmen, aber stets würde sie Mißtra Bitterkeit gegen mich empfinden. Und was wäre unser Leben? Wir wären Graf und Gräfin ohne die Mittel, unseren Rang zu behaupten. Wir würden ein Wanderleben auf dem Kontinente führen, uns in billigen Städten aufhalten, und ich allen meinen Lieblingsfreuden entsagen müssen, hätten keine Gesellschaft und müßten fortwährend rechnen und darben. Ich hätte eine niedriggeborene arme Frau, welche ich nirgends einzuführen wagte, aus Furcht, es könnte Jemand nach ihrer Herkunft fragen. Ich würde sie dann furchtbar hassen müssen. Sie wäre wie ein Mühlstein, den ich mir um den Hals gebunden hätte, und der mich in Verzweiflung hinabstürzte. Ich würde die Schönheit hassen, die mein Leben vernichtet hat. Ich würde sie eines Tages doch wieder verlassen, wenn aber dieser Schritt nichts mehr nützen würde. Nein, es ist zu spät. Ich bin thöricht, an eine Rückkehr zu ihr zu denken. Als ich sie verließ, verließ ich sie auf immer. Ich bin durch den Stromm geschwommen und habe die Brücken hinter mir abgebrochen. Es giebt keine Umkehr für mich."

Er athmete tief und schwer auf.

„Was Miß Windsor betrifft," dachte er weiter; „was liegt daran, ob ich sie liebe oder nicht? Diese Heirath wird für mich nur eine Konvenienzpartie sein. Oktavia ist wohlgeboren und eine reiche Erbin. Ich würde mich nie schämen müssen, sie anzuerkennen. Wenn der Graf je seine Absicht, mich zu seinem Erben zu machen verändert, was immerhin möglich ist, werde ich Herr von Cragthorge sein. Diese rasche Heirath verhindert auch die Abfassung eines besonderen Ehecontraktes. Ich habe diesen Punkt natürlich wohl bedacht, aber Oktavia dachte nicht daran," und er lächelte hämisch. „Sie wird nicht im Stande sein, mir ihr Geld vorzuenthalten, e es wohl geschehen wäre, wäre die Hochzeit llzogen und Alles in der rechten Form abgeacht worden. Wir werden ein sehr elegantes, nodernes Ehepaar sein. Ich werde meinen Vierspänner, meinen Klub, mein Jagdschloß und meine Jacht haben; sie wird ihre Putzmacherinnen, ihren Wagen, ihre Spazierfahrten und Spazierritte haben, ihr geliebtes Schloß Cragthorge, ihre tausend kleinlichen Interessen, und wir werden nicht aneinander gerathen. Wenn es geschicht, so werde ich ihr zeigen, daß ich der Herr bin. Das Mädchen muß toll verliebt in mich sein

derarbeit, Contractbuch, Wanderlager, Hausirhandel Schank- und Gastwirthschaften. Das Vertrauen werde sich heben, wenn man anerkannten Uebelständen abhelfe.

Abg. Dr. Braun erklärt, der Vorredner befinde sich in einem fundamentalen Irrthum, wenn er glaube, das die Interpellation dieser Seite des Hauses unbequem sei. Was seine Partei tadele, sei die unbestimmte Fassung der Interpellation, die eine sachliche Discussion gar nicht zulasse. Die Interpellation handle de omnibus rebus et quibusdam plus. Das Vorgehen der conservativen Partei gefalle ihm besser als das der Reichspartei, die erstere sei mit einem positiven Vorschlage hervorgetreten über den sich discutiren lasse. Er habe die Besprechung der Interpellation beantragt, um constatiren zu können, daß ein namhafter Theil des Hauses eine der Interpellation entgegen gesetzten Meinung sei.

Abg. Reichensperger-Crefeld bemängelt die Ergebnisse der Enquete über den fraglichen Gegenstand. Es seien zu wenig Arbeiter und zu viel Arbeitgeber befragt worden. Seine Rede gipfelt darin, daß zunächst alles dasjenige zu beseitigen sei, was das religiössittliche Element schädige. Damit werde auch die vorliegende Angelegenheit gefördert werden.

Präs. des Reichskanzlersamtes Staatsmin. Hoffmann erwidert, daß die Arbeiter in allen Bezirken zur Vernehmung eingeladen worden seien. Dieselben hätten indeß der Einladung nur im geringsten Maßstabe Folge geleistet.

Abg. Kapell (Sozialdemokrat) erkennt das Heil nicht in den Maßregeln einer reaktionären Regierung, sondern in der Verwirklichung der socialdemocratischen Ideen. Dem Abg. Reichensperger zeigt er, daß es in ultramontanen Bezirken auch nicht besser sei als in den liberalen. Seine Partei werde Anträge über die in Rede stehendene Frage einbringen. Er sei freilich über das Schicksal der „verrückten" „schwärmerischen" socialdemokratischen Ideen von vornherein im Klaren. Wenn er — so schließt der Abg. — das Haus mit seinen Ausführungen gelangweilt habe, so könne er nichts dafür. Er habe sich auch schon öfters durch manche Redner langweilen lassen müssen.

Abg. Dr. Lasker bittet die Conservativen, nicht zu sehr zu drängen, daß ihr Antrag zur Verhandlung gelange, bis die analogen Anträge bei dem Etat zur Besprechung gelangt seien.

Abg. Günther tritt namentlich den Abgg. Richter-Hagen und Braun gegenüber. Einige Redensarten wie „Füttern mit liberalen Redensarten bis zum Verhungern" die der freikonservative Abg. fallen läßt, geben dem Abg Richter-Hagen Anlaß zu einer Erwiderung; dieser empfiehlt die Phrasen des Vorredners dem Abg. Kapell zur gefälligen Benutzung, glaubt aber daran erinnern zu sollen, daß man sich nicht in einer Volksversammlung befinde. Wenn er (Richter) von den Conservativen wie den Sozialdemokraten in gleicher Schärfe angegriffen worden sei, so beweise dies, daß er die richtige Mitte gehalten habe. Die Sozialdemokraten hätten nicht das Recht zu sagen, daß sie den Arbeiterstand verträten, auch er vertrete Arbeiter und kleine Gewerbetreibende. Die Sozialdemokraten könnten über den wirthschaftlichen Nothstand nicht klagen, denn sie hätten denselben in demselben Maße verschuldet wie die Gründer. Wenn die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten zunehmen sollte, so würde der Nothstand noch ärger werden.

Abg. Stumm bringt noch einiges Material zur Erläuterung der Interpellation bei, worauf die Diskussion geschlossen wird.

Nächste Sitzung morgen Vormittags 11 Uhr. T. O. Interpellation betr. die Verhaftung des Redakteurs Kantecki. 2. Berathung des Etats. Schluß der Sitzuug 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 12. März. Dem Reichstage ist die Uebersicht der vom Bundesrath gefaßten Entschließungen auf Beschlüsse des Reichstags aus den Sessionen 1876, 1873, 1874 II. und 1875 zugegangen. Wir theilen nachstehend die Antworten auf die wichtigsten Resolutionen mit: Unterm 11. Dezember v. J. hat der Reichstag beschlossen, einige Petitionen dem Bundesrath zu überweisen mit der Aufforderung, die Bekanntmachung betr. die „Prüfung der Seeschiffer und Seesteuerleute auf deutschen Kauffarteischiffen" vom 25. September 1869 einer wiederholten Prüfung zu unterziehen. Die Resolution liegt den Bundesrathsausschüssen für das Seewesen und für Handel und Verkehr vor. Der Reichstag hat unterm 11. Dezember v. J beschlossen, eine Zahl von Petitionen wegen Abänderung der Gewerbeordnung in Bezug auf die Wanderlager und Waarenauktionen dem Reichskanzler mit dem Ersuchen um Anstellung von Erörterungen darüber, ob und inwieweit den behaupteten Mißständen bei Revision der Gewerbeordnung oder sonst wie im Wege der Gesetzgebung zu begegnen sei, zu überweisen. Der Bundesrath hat die Resolution dem Reichskanzler überwiesen; die Erörterungen sind durch das Reichskanzleramt eingeleitet. Am 15. Dezember ist der Reichskanzler ersucht worden, daß für Telegramme die frühere erste Zone wieder hergestellt und die Gebühr für die erste Zone, unter Beibehaltung der Expeditionsgebühr, auf drei Pfennig pro Wort herabgesetzt werde. Der Beschluß des Reichstags unterliegt der Erwägung, welche bei der Kürze der Zeit und der erforderlichen Beobachtung der weiteren Verkehrsentwickelung noch nicht hat abgeschlossen werden können. In Folge des Beschlusses vom 15. Dezember v. J. den Reichskanzler zu ersuchen: über die in den einzelnen Bundesstaaten zur Erhebung kommenden Stempelsteuern oder den Stempelsteuern gleich zu erachtende Steuern, resp. die daraus fließenden Jahreserträge, dem Reichstage baldthunlichst eine nach den einzelnen Kategorien geordnete statistische Uebersicht vorlegen zu wollen, sind die Bundesregierungen um Mittheilung der zur Zusammenstellung der bezeichneten Uebersicht erforderlichen Materialien ersucht worden. Auf den Beschluß vom 15. Dez. v. J. den Reichskanzler zu ersuchen, eine Aenderung des Gesetzes vom 2. Febr. 1872 betr. die Erhaltung der Kriegergrabstätten im Elsaß-Lothringen, in dem Sinne herbeizuführen, daß die nach § 4 des Gesetzes den Grundeigenthümern zu zahlenden Entschädigungen vom Reiche übernommen werden, wird Folgendes geantwortet: Für die auf den Reichstagsbeschluß zu fassende Entschließung ist die Feststellung der finanziellen Wirkung desselben von wesentlicher Bedeutung. Ermittelungen hierüber sind eingeleitet worden, jedoch noch nicht zum Abschlusse gelangt. Am 22. Januar 1875 wurde der Reichskanzler aufgefordert dem Reichstag in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen betr. die Unterstützung dor Familien der zum Dienst einberufenen Reserve-Landwehr- und Landsturmmannschaften. Der Entwurf eines bezüglichen Gesetzes ist nunmehr aufgestellt und sämmtlichen Bundesregierungen zur Aeußerung mitgetheilt worden.

— Wie der Reichskanzler dem Reichstage mittheilt, sind die erforderlichen Schritte behufs Fertigstellung des Entwurfs einer deutschen Militärstrafprozeßordnung eingeleitet. Die vorläufige Aufstellung des Etwurfs eines Gesetzes betr. den Vollzug der Freiheitsstrafen, ist bereits erfolgt. Eine alsbaldige Vorlegung desselben kann jedoch noch nicht in Aussicht genommen werden, da diese Vorberathung noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 10. März. Heute wurden die Einladungen an die hervorragenden Mitglieder der ultramontan feudalen und söderalistischen Partei zum Besuch eines allgemeinen östreichischen Katholikentages versendet, der vom 16. bis 19. April in Wien unter dem Vorsitz des Erzbischofs und bis dahin hoffentlich auch schon Kardinal Kutscher stattfinden soll. Unter den Einladern sind Graf Leo Thun, der Urheber der Konkordats, und Fürst Alois Liechtenstein, der Führer der steirischen Klerikalen am meisten bemerkenswerth. Auf der Tagesordnung stehen die Presse, die Schule, die Kirche, die Kunst, die soziale Frage, das katholische Leben und die Vereine. Man rechnet auf eine massenhafte Betheiligung.

— Nach einer Depesche des „W. T. B." aus Pest, 10. März, hat der ungarische Ministerrath am 9. den Beschluß gefaßt, die Session des Reichstages in nächster Woche zu schließen, unmittelbar darauf aber die neue Session zu eröffnen und noch vor den Osterferien die ständigen Kommissionen wählen zu lassen, damit sogleich nach den Ferien über die Ausgleichsvorlagen verhandelt werden kann. Der Gesetzentwurf betreffend die Friedensgerichte wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Frankreich. Paris, 10. März Die Blätter füllen heute einen großen Theil ihrer Spalten mit Erörterungen über das Manifest des Grafen Chambord. Die Bonapartisten sind wüthend darüber, daß Heinrich V. in dürren Worten das Kaiserreich als ein Abenteuerthum bezeichnet und überhäufen dafür jenen mit Schmähungen. Ich will auf diese Polemik indeß nicht weiter eingehen. Uebrigens hat sich gestern auch der Ministerrath mit der Angelegenheit resp. dem Eindrucke, den die Ansprache des Grafen Chambord in der politischen Welt gemacht hat, beschäftigt. — Der Expater Hyacinth hat vorläufig darauf verzichtet, hier seine Vorträge zu halten und wird sich zunächst nach Genf zurückbegeben. Wie man hört, wird er künftigen Mai wieder nach Paris kommen und dann ohne weitere Anfrage bei den Behörden seine Vorträge über Moral veranstalten. — Das „Journal officiel" wird demnächst die durch den Tod des Herrn Lesourd nothwendig gewordenen Ernennungen im diplomatischen Dienst publiziren. An Stelle des zum Ministerpräsidenten in Tanger ernannten Herrn v. Vermouillet wird der Generalkonsul von Pest, von Beaumont zum Ministerpräsidenten in Lima ernannt werden. In Pest wird der letztere ersetzt durch Herrn von Bourgoing, den Neffen des bekannten Botschafters Grafen von Bourgoing. — Wie dem „Mémorial diplomatique" aus Madrid gemeldet wird ist die Streitfrage wegen den Philippinen, die bekanntlich zwischen den Kabineten von Berlin und Madrid schwebt, noch zu keiner Entscheidung gefördert.

— Einem Telegramme zufolge, welches dem „Figaro" aus Bourdeaux zugeht, beruhte die Meldung von dem Tode des Exkönigs Orélie Antoine von Araukanien auf einem Irrthum. Herr von Tonneins befindet sich noch immer in dem dortigen Hospital, wo er den Besuch des Erzbischofs von Bourdeaux, Kardinal Donnet, empfangen hat. In der Stadt wird eine Sammlung für die gefallene Majestät veranstaltet.

Paris, 11. März. Am Dienstag wird zu Ehren des Generals Ignatjew ein großes Diner im Palais Elysée stattfinden. Wahrscheinlich wird Ignatjew am Mittwoch oder Donnerstag abreisen. Wie verlautet, hätte derselbe noch nicht definitiv auf den Besuch Londons verzichtet.

Großbritannien. London, 10. März. Die „Times" tadelt sehr heftig die jüngsten Maßregeln der deutschen Behörden in Elsaß-Lothringen gegen ausgediente französische Soldaten, die zu ihren Familien in den annektirten Reichslanden zurückkehren. Warum, fragt sie, kopiren die preußischen Behörden nicht die versöhnlichen Manieren ihrer französischen Vorgänger? Warum lassen sie die Bevölkerung nicht zufrieden und bauen auf die heilenden Einflüsse der Rasse und der Sprache? Fürst Bismarck sei so frei von amtlicher Pendanterie, daß er zum Mindesten die Thorheit einsehen müsse, eine ganze Klasse zu vertreiben, weil sie Gefühle des Patriotismus hege. Wir müssen annehmen, daß das Verbannungsdekret nicht von ihm sanktionirt wurde. Der deutsche Kaiser, der im Begriff ist Elsaß und Lothringen zu besuchen, würde gnädig und weise handeln, wenn er eine Verordnung zurückzöge, die nur zu nutzlosen und sogar gefährlicher Erbitterung führen kann.

Italien. Dem „W. T. B." wird vom 10. d. aus Rom gemeldet: „In der Deputirtenkammer, welche die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den obligatorischen Elementarunterricht, fortsetzte, wurden vom Ministerpräsidenten Gesetzvorlagen wegen Abänderung der Gesetze betreffend die Besteuerung des beweglichen Kapitalvermögens und die Mahlsteuer, sowie wegen Reorganisation der Grundsteuer eingebracht."

— Auch im Vatikan herrscht neuerdings reges Leben. In dem stattfindenden Konsistorium soll, außer der Ernennung einer Anzahl neuer Kardinäle, eine päpstliche Encyclica über die Lage der Kirche und über das Verhalten einiger Regierungen gegenüber derselben zur Verlesung gelangen. Außerdem soll laut telegraphischer Meldung in dem heutigen Konsistorium die Ernennung des Kardinals Ferrieri, welcher an Stelle des Kardinals Bonaparte zum Camerlengo des heiligen Kollegs gewählt worden ist, verkündet werden.

Provinzielles.

N. Schönsee 12. März. Die Diebstähle nehmen hier so überhand, daß der hiesige Gensdarm Frohmeyer Tag und Nacht zu thun hat, doch ist es ihm gelungen auf seinen Nachtpatrouillen wiederum 2 im vorigen Jahre gestohlene Kühe und zwar die eine, die im Sptbr. Instleuten in Lissomitz, die andere die im Oktober im Orzechauer Abbau gestohlen war, noch lebend wieder den Bestohlenen als Eigenthum zurück zu verschaffen. Lissomitzer Leute holten die ihrige schon gestern, welche Frohmeyer in Mlynitz auffand, die andere fand er bei Instleuten im Gute Preuß-Lanke.

---

um mich so vom Fleck weg zu heirathen," und er strich sich selbstgefällig das Kinn. „Ich war bei Frauen immer sehr beliebt."

In diese selbstgefällige Betrachtung schlich sich jetzt der Schatten einer großen Furcht, die er früher nicht gekannt hatte.

„Es ist ein großes Wagestück," murmelte er, scheu über seine Schultern blickend, als fühle er den Blick wachsamer Augen auf sich ruhen; „ein furchtbares Wagestück Wenn man mich je entdecken würde! Diese zweite Heirath, während Beryl noch lebt, ist in den Augen des Gesetzes nicht mehr und nicht weniger als ein Verbrechen. Das Gesetz würde es Bigamie nennen!"

Er schauderte und wurde noch bleicher.

„Aber es ist unmöglich, daß man mich dabei ertappt," flüsterte er. „Beryl glaubt mich todt. Ich ließ dieses erlogene Tagebuch nur zurück, damit sie es lesen und von mir so enttäuscht und angewidert werden möge, daß sie sogar meinen Namen aufgeben, und die Thatsache, daß ich je mit ihr verheirathet war, verheimlichen würde. Sie zweifelt sogar, daß Cangers mein rechter Name war. Ich bin hier als Rollyn Cangers und nicht als Dane Cangers bekannt, und diese Veränderung ist von großer Wichtigkeit. Es macht meine Sicherheit noch sicherer. Aber sie wird nach dem Empfange dieses schändlichen Briefes vom alten Star nie nach England kommen, da sie mich todt glaubt. Sie ist zu stolz, um sich in England zu zeigen. Sie wird sich irgendwo eine Anstellung verschaffen, in Zurückgezogenheit leben, und unbekannt sterben. Ich bin auf immer von ihr befreit und habe thatsächlich nichts zu fürchten. Ich bin vollkommen sicher."

Der Kampf war vorüber, der böse Engel hatte gesiegt. Aber dennoch schritt er die ganze Nacht in seinem Zimmer auf und ab, hadernd mit seinem Geschicke, daß die Dinge ebenso und nicht anders gekommen waren, aber nichts destoweniger fest entschlossen, sich das Vermögen sicher zu stellen, das er bereits in seinen Händen glaubte.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück machte er sich scheinbar zu einem Besuche in Cragthorge auf den Weg, und Lord Hawkshurst schaute ihm mit vergnügtem Lächeln nach.

„Desmond gefiel mir," dachte der Graf, „aber es ist ein Beweis von Cangers' Ueberlegenheit, daß das Herz dieses unschuldigen Mädchens ihm gleich zufiel. Sie schwankte nicht zwischen den Beiden. Sie hatte ihres Vaters gerade, aufrichtige Natur und wird eine passende Herrin für Hawks-Cliff sein. Sie wird mir nahestehen wie eine Tochter."

Cangers ritt nicht sogleich nach Cragthorge sein Weg führte ihn zuerst nach Penzance, wo er sich rasch die nöthige Heirathsbewilligung verschaffte. Nach einer Verzögerung von zwei Stunden war er im Besitze derselben und mit diesem Schriftstücke in der Tasche, ritt er in der heitersten Laune nach Cragthorge. Er fand Miß Windsor mit etwas unruhiger Miene im Salon.

Sie hatte sein Kommen am Fenster erwartet und sprang Cangers, der sie mit einem Kuß begrüßte, hastig entgegen.

„Waren Sie in Penzance?" fragte Miß Windsor, und versuchte, gleichgültig zu erscheinen, was ihr jedoch nicht gelang.

„Ich komme soeben von dort," war die Erwiderung, als Cangers sich auf ein Sopha setzte, und das Mädchen zu sich herabzog. „Ich habe die Heirathsbewilligung erhalten, Oktavia. Aber Sie werden doch nicht am Ende Ihre Einwilligung jetzt wieder zurücknehmen wollen?"

„Ich? O, nein!" sagte Miß Windsor mit unruhigem Lachen. „Ich — ich weiß nicht — das heißt, ich fürchtete, es könnte etwas geschehen, um unsere Heirath zu verhindern. Ich habe den ganzen Morgen Briefe geschrieben, Rollyn. Ich habe nach der Stadt geschrieben und mir die eleganteste Ausstattung bestellt. Ich will Alles haben, was man sich mit Geld erkaufen kann. Ich will meine Ernte einbringen, so lange meine Sonne scheint."

„Ich verstehe Sie nicht. Sie sprechen, als ob in Zukunft etwas geschehen könnte, um Ihr Einkommen zu verkürzen," sagte Cangers. „Meine liebe Oktavia, Sie werden auch nach unserer Hochzeit volle Macht über Ihren Besitz haben und Ihre alle Wünsche sollen befriedigt werden."

Ein seltsames Lächeln spielte um Miß Windsor's Lippen.

Sie wußte, an welch' schwachen Fäden der Besitz von Cragthorg für sie hing und wie bald ihre Ansprüche als Erbin zu nicht werden sollten; aber natürlich verrieth sie ihr Geheimniß jetzt noch nicht.

„Sie sind sehr gut, Rollyn," sagte sie. „Ich will mir die kostbarsten Juwelen kaufen und habe nach London geschrieben, daß man mir welche zur Auswahl schicken möge. Und ich werde mir auch schöne Spitzen und Shawls kaufen. Sie sehen aus, als ob Sie sich über mich wunderten. Ich weiß nicht, warum ich heute Morgen gar so viel nur an den Putz denke Also, wie soll unsere Hochzeit vor sich gehen?"

„Ich werde morgen früh, wie verabredet, nach Cragthorge kommen und wir werden scheinbar einen Spazierritt unternehmen. Wir wollen nach Penzance reiten und uns dort trauen lassen."

„Aber ich kann doch nicht im Reitkleide heirathen. Ich habe mir einen reizenden Plan ausgesonnen. Ich will meine Dienerin heute Abend — sie ist meine Vertraute — nach Penzance in das Haus meiner Kleidermacherin mit einem Koffer voll Kleider schicken, welche angeblich zum Aendern dahin geschickt werden. Am Morgen will ich dann gleich zu meiner Schneiderin gehen, ein Brautkleid anziehen und in die Kirche fahren. Sie werden dort sein um mich zu erwarten, und Alles wird gut gehen."

Cangers machte keine Einwendung gegen diesen Plan und Miß Windsor war zufrieden.

Er blieb mehre Stunden in Cragthorge. Mr. Callender erschien, während er da war, schien aber nicht die geringste Ahnung zu haben von dem, was zwischen den jungen Leuten vorging und behandelte Cangers mit ganz besonderer Aufmerksamkeit.

Der junge Mann verabschiedete sich endlich und kehrte nach Hawks-Cliff zurück, wo er kurz vor dem Diner ankam. Er war diesen ganzen Abend besonders aufmerksam gegen Lord Hawkshurst und gefiel dem Grafen besser, denn je. Am nächsten Morgen entschuldigte er sich nach dem Frühstück und ritt sogleich nach Cragthorge.

Er fand Miß Windsor im langen, blauen Reitkleide, mit hohem Filzhute und wallendem, blauem Schleier seiner wartend. Sie spielte mit einer kleinen, eleganten Reitpeitsche und war schon etwas ungeduldig. Sie fürchtete selbst jetzt noch heimlich, daß etwas geschehen könne, was ihre Heirath verhindern würde.

„Ich werde sogleich Dein Pferd bestellen, Oktavia," sagte Cangers, den Glockenstrang ziehend. „Wir haben einen langen Ritt vor uns. Ist Dein Onkel zu Hause?"

„Nein, er ging vor einigen Minuten fort und sagte, er habe in Penzance zu thun. O, ich will hoffen, wir werden ihm nicht begegnen," sagte Miß Windsor. „Und ich hoffe auch, daß er uns nicht ausfindig macht, ehe unsere Trauung vollzogen ist. Weißt Du, Rollyn, Onkel ist der Meinung, ich müsse einen Herzog heirathen. Das Einkommen von Cragthorge beträgt jährlich 20,000 Pfund."

Cangers' Gesicht erglühte. Mit einer Jahresrente von 20,000 Pfund konnte er leben, wie er es wünschte.

Er bestellte Miß Windsor's Pferd mit der Miene eines Fürsten und behandelte sie mit sichtlicher Zärtlichkeit, als er sie vor das Thor führte und ihr in den Sattel half.

Sie ritten sehr bald die winterliche Straße entlang.

(Fortsetzung folgt.)

—?— Schwetz, 11. März. Nach einem Beschlusse älteren Datums wird am 26. d. Mts. in dem auf dem linken Ufer der Weichsel gelegenen neuen Stadttheil, der Neustadt, deren Häuserzahl bereits die der Altstadt übertrifft, der erste Kram- Vieh und Pferdemarkt abgehalten werden. Der Krammarkt findet auf den beiden Marktplätzen und den angrenzenden Straßen und der Vieh- und Pferdemarkt auf dem freien Platze neben dem städtischen Krankenhause am Ende der Jacobsstraße statt. Diese Anordnung wird vielen Producenten und Käufern willkommen sein, da sie nicht die vertheuernde Pontonbrücke zu passiren brauchen. — Die Baulust der Bewohner unserer Altstadt ist mit dem kommenden Frühjahr eine sehr rege geworden. Ein großer Theil von den noch disponiblen Bauplätzen in der Neustadt ist bereits vergeben und steigert sich die Nachfrage nach denselben unerwartet. So weit es sich schon jetzt übersehen läßt, werden in diesem Jahre mehr denn 20 neue Bauten ausgeführt und wird noch manches Haus der Altstadt hier eine Lücke füllen und dort eine mehr entstehen lassen. Die Geschäftshäuser werden wohl zum größten Theil in diesem Jahr translozirt und ist der Zeitpunkt nicht mehr allzufern, daß auch das Rathhaus zum Abbruch gelangen wird. Die oftmals wiederkehrenden Ueberschwemmungen und die wiederum vor der Thüre stehende Gefahr auf unbestimmte Zeit im Wasser zu sitzen, haben manchen Bewohner der Altstadt dieselbe verleidet und möglich gemacht, was früher unausführbar erschien. — Die neuerdingh zu unserm Stadtbezirk geschlagenen Ortschaften: Wolfs-, Zurawer und Jedwabka-Kämpe sind von derselben wieder abgezweigt und mit der Kommunalfreien Strauch-Kämpe sämmtlich im Kreise Schwetz belegen, zu einem besondern Gemeindeverbande mit dem Namen „Kranichsfelde“ vereinigt worden. — Die in verschiedenen Zeitungen gebrachte Mittheilung, daß in Nieweschin, einer im hiesigen Kreise gelegenen Ortschaft ein Wolf geschossen sei, bedarf in sofern einer Berichtigung, als derselbe nicht durch eine Schußwaffe erlegt, sondern vergiftet aufgefunden worden ist. Das Thier hatte nämlich eine durch Strichnin vergiftete Krähe, welche für Füchse bestimmt war, vollständig verzehrt und war todt auf der Stelle geblieben.

— Nach Nachrichten von der oberen Weichsel ist dort das Eis noch in der Winterlage ungerührt, auch Narew und Bug haben ihre Wintereisdecke noch unverändert; bei Warschau dagegen ist der Strom eisfrei.

— Das Leichenbegängniß Dr. Johann Jacoby's in Königsberg gestaltete sich am Sonntage zu einer großartigen Feier. Die Leiche wurde nach israelitischem Ritus eingesegnet und auf dem Kirchhofe der Gemeinde unter Ansammlung einer sehr großen Menschenmenge bestattet. Demokratische und sozialistische Deputirte aus verschiedenen Orten ergingen sich nach der vom Rabbiner Dr. Bamberger gehaltenen Rede in zum Theil recht überschwänglichen Sentenzen.

÷ Inowraclaw, 11. März. (O. C.) In der Februarsitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurden unter anderen geschäftlichen Angelegenheiten über die Schiffbarmachung der oberen Netze verhandelt und erfuhr die Sache durch einen Vortrag des Oekonomieraths Becker-Plawin die eingehendste Beleuchtung. Der Verein wählte Zwecks weiterer Förderung der Angelegenheit eine aus den Herren Landrath Graf zu Solms, Oekonomierath Becker-Plawin und Kaufmann Jul. Lewy bestehende Commission, die vornächst mit der Abfassung einer Petition betraut wurde — Am 3 d. Mts. veranstaltete der hiesige Turnverein für seine Mitglieder und deren Angehörige eine Theater-Vorstellung. Zur Aufführung gelangte ein Lustspiel von Moser: „Der moderne Barbar.“ An die Aufführung schloß sich ein Tanzkränzchen. Im Turnverein findet ferner morgen Abend die Wahl von 3 Abgeordneten zum Hauptturntage in Thorn am 18. d. Mts. statt. — Am 4. d. Mts. fand im Berger'schen Saale zum Besten der Armen ein Concert von den Schülern des Musiklehrers P. Fritsch statt. — In der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts versuchten Diebe von dem Bodenraum des Posthalters Milde hierselbst verschiedene Betten und Kleidungsstücke zu entwenden. Die Diebe wurden indeß in ihrem Vorhaben gestört und ergriffen die Flucht. In der Nacht vom 8 zum 9. d. Mts. entwendeten Diebe aus einem Keller $1\frac{1}{2}$ Scheffel Kartoffeln. Tags darauf wurden die Kartoffeln zum Verkauf auf den hiesigen Wochenmarkt gebracht, wo sie mit Beschlag belegt wurden. — Am vorigen Montag begann die Theatergesellschaft des Direktors Axt hier einen Cyklus von Vorstellungen, die sich eines lebhaften Besuches Seitens des hiesigen theaterliebenden Publikums erfreuen.

Eine reine Weinquelle.*)

Zur Gans gehört ein gutes Glas deutschen Weines, der ja ohnehin ein Labsal für die Menschen ist. Aber reiner unverfälschter Wein ist in unserer Zeit eben so rar geworden, wie deutsche Jungfrauen ohne falsches Haar. Neulich ist mit Recht in verschiedenen Zeitungen darauf hingewiesen worden, daß, so lange es der Gesetzgebung nicht gelingt, dem Unfuge der Weinfabrikation zu steuern, und so lange es für den Konsumenten kein leicht erkennbares Zeichen des Fabrikats gibt, es als das beste Mittel, sich vor dem Ankauf gesundheitsschädlichen Weines zu schützen, erscheinen muß, sich Adressen von als ganz reell bekannten Produzenten und Weinhändlern in den Weingegenden selbst zu verschaffen und von diesen seinen Bedarf direkt zu beziehen. Ist das Mittel auch nicht ganz unfehlbar, so wird's doch in den meisten Fällen genügen und der Konsument wird für sein gutes Geld auch reinen Wein erhalten. Da es nun aber doch wieder viele Konsumenten gibt, denen die Verbindung fehlt, um die rechten Erkundigungen einziehen zu können, so sollte jeder Freund eines guten reinen Tropfens zur Beseitigung des Mißstandes des Weinfabrizirens beitragen und zwar nicht allein durch Veröffentlichung jener Häuser, welche nachweisbar gefälschte Weine verkaufen, sondern auch durch Nennung solider, reeller Häuser, von denen seit Jahren bekannt ist, daß sie nur „unverfälschte“ Erzeugnisse liefern.

Ausgehend hiervon, glaube ich allen Freunden eines reinen edlen Weines einen Dienst zu erweisen, wenn ich ihnen ein Haus nenne, welches anerkanntermaßen die Eigenschaft strengster Gediegenheit seit Jahren besitzt und seine Keller jederzeit, auch zu den kritischen Zeiten schlechter Weinjahre, reinzuhalten wußte. Es ist dies das Weingroßgeschäft von **Eduard Witter** in Neustadt a. d. Haardt, welches eine Reihe von Jahren auch den offiziellen Wein zum Kantate-Festessen in Leipzig lieferte und dessen Weine heute noch im Schützenhause vertreten und in unserer Stadt als gut und rein renommirt sind. Durch jahrelange Verbindung mit diesem Hause habe ich und viele meiner Freunde mich davon überzeugt, daß von dieser Firma nur reingehaltene Weine verkauft werden. Wie man sich zur Herbstzeit an Ort und Stelle informiren kann, kauft dieses Haus Trauben meist von den Stöcken weg und keltert sie selbst, oder es nimmt den Most doch nur von solchen Produzenten, von denen es ortsbekannt ist, daß sie denselben in seinem Naturzustande belassen. Allerwärts, in der Pfalz selbst sowohl als anderwärts, steht die genannte Firma im Rufe vollständiger Kellerreinheit, so daß dieselbe, gestützt hierauf und auf eigene Wahrnehmung, auf das Wärmste empfohlen werden kann.

Welchen guten Rufes die Witter'schen feinen Flaschenweine sich in Leipzig speziell erfreuen, mag daraus entnommen werden, daß bei dem denkwürdigen Besuche unseres Kaisers in Leipzig vor einigen Monaten bei den im Schützenhause daselbst stattgefundenen Hoffesten der Witter'sche „Forster Riesling-Auslese“ als Tafel-Wein gewählt wurde.

Die in Rede stehende Firma liefert hauptsächlich Pfälzer Weine (weiße und rothe) und zwar „kleinere Tisch- und bessere Mittelweine“, erstere im Faß und per Flasche, letztere nur in Flaschen (Versandtkisten halten 12 — 60 Flaschen). Preislisten werden auf Verlangen unentgeltlich geliefert. Das jüngst ausgegebene Herbst-Rundschreiben von Eduard Witter führt u. A Folgendes aus: „Die beiden letzten guten Weinjahre 1874 und 1875, die qualitativ und quantitativ ein befriedigendes Erträgniß geliefert, haben es ermöglicht, daß die Preise für einen ächten Naturwein wieder auf ein bescheidenes Maß zurückgeführt sind, so daß trotz Krachs und andauernd geschäftlichen Nothstandes sich Jedermann wieder den Genuß guten, gesunden und erquicklichen Weines verschaffen kann. Es stellen sich die Preise für guten Tischwein von 40, 50 ₰. bis 1 ℳ, feinere Mittelweine von 1 ℳ 50 ₰. bis 2 ℳ per Liter. Da nach der heißen Sonne der jüngsten Sommermonate ein nasser und kalter September folgte, so waren die Aussichten für guten 1876er Wein bedenklich geworden, das herrliche Oktoberwetter hat aber trefflich nachgeholfen, so daß der diesjährige Jahrgang qualitativ noch gut ausgefallen und der Preis sich auch für den 1876er billig st llt.“ — Das Rundschreiben, welches der Preisliste vorgedruckt ist, spricht für sich selbst, denn es findet seinen Ausdruck in dem alten Sprüchwort:

„In vino veritas“.

(Stuttg. „Neues Tagbl.“)

*) Die bezeichnete Firma liefert seit Jahren feine Tischweine in anerkannt vorzüglicher Qualität auch hier nach Thorn, die in ihrer Reinheit und Würze stets ungetheilten Beifall fanden, was wir verbürgen können. D. Redact.

Locales.

— **Liebhabertheater.** Dem allgemein kundgegebenen Wunsche entsprechend haben sich die geehrten Mitwirkenden bereit erklärt, die mit so vielem Beifall aufgenommene Vorstellung des Lustspiels „O, diese Männer“ am Donnerstag den 15. März zu wiederholen. Ueber alles weitere verweisen wir auf die in dieser Nummer enthaltene Anzeige, für die Bereitwilligkeit sich nochmals zu wohlthätigen Zwecken zu bewähren, sagen wir aber allen dabei Betheiligten nochmals den Dank des Publicums.

— **Concert.** Der Musikalin Händler Herr Const. Ziemssen in Danzig, der vor etwa 24 Jahren hier lebte, und älteren Bewohnern Thorns von jener Zeit her namentlich durch sein kunstvolles „Zitherspiel“ wohl noch bekannt ist, hat die Arrangements für Concerte übernommen, welche der berühmte Geigenkünstler **de Ahna** in Berlin, Concertmeister und Hofvirtuose der Königl. Kammer-Kapelle, in dieser Provinz in Gemeinschaft mit seinem Freunde, dem anerkannt tüchtigen Pianisten Reinhold Bergell zu geben gedenkt. Herr Z. hat deshalb bereits vorläufige Anfragen hierher gerichtet, doch ist noch nichts sicheres in der Sache abgemacht, weshalb wir uns unter Vorbehalt späterer genauerer Mittheilung jetzt auf diese vorläufige Anzeige beschränken.

— **Oper.** Nach der in Nro. 59 d. Ztg. befindlichen Anzeige wird die Operngesellschaft, welche früher unter Dir. E. Schön in Bromberg mit großem Beifall Vorstellungen gegeben, und nach Auflösung des Bromberger Unternehmens sich unter Leitung des Herrn d'Haibé (aus dem Sommer 1877 hier noch wohlbekannt) in Graudenz nun gesammelt und constituirt hat, in der Zeit vom 18. bis 25. März hier einen Cyclus von 7 Opern zur Aufführung bringen. Da die Leistungen der Schön'schen Gesellschaft bei den tüchtigen Kräften, aus denen sie zusammengesetzt war, in Bromberg sich stets der Anerkennung und des Beifalls gediegener Sachkundiger wie z. B. Musikdirector Göbel zu erfreuen hatten, auch die angekündigten Opern früher in Bromberg, neuerdings in Graudenz mehrmals zur Aufführung gebracht, also gut und vollständig eingeübt sind, lassen sich auch hier befriedigende Vorstellungen mit vollem Grunde erwarten. Unter den angekündigten Opern befinden sich einige, die hier, so weit unsere Erinnerung reicht, noch nie, andere die nur selten und vor langer Zeit zur Aufführung gebracht sind. Die Opernfreunde dürfen also sehr erfreuliche Abende erwarten.

— **Militärbauten.** Vor Kurzem gedachten wir der Neuanlage von Gebäuden für das Artillerie-Depot in unserer Festung, welche durch die bevorstehende Vergrößerung der Fortificationen und damit des zugehörigen Artillerie-Materials nothwendig werden. Nach dem Gesetzentwurf, welcher in Bezug auf die Kasernirung des Reichsheeres dem Reichstage bereits vorgelegt ist, sind auch noch erhebliche Kasernen-Bauten für Thorn in Aussicht genommen, deren Folge, sobald sie fertig hergestellt sind, die Befreiung der Bürgerhäuser von der Einquatirungslast sein wird. Wenngleich diese Wirkung nicht in kürzester Frist eintreten kann, so ist doch die sichere Hoffnung darauf schon für viele Hansbesitzer, erfreulich, während auf der anderen Seite auch nicht unbeachtet bleiben darf, daß manche Bewohner unserer Stadt, die jetzt in der Aufnahme ausgemietheter Einquartirung einen lohnenden Erwerb finden, diesen bei vollständiger Durchführung der Kasernirung verlieren werden. Außer Thorn sind nach der Angabe des erwähnten Gesetzes im Bereich des I. Armee-Corps also in der Provinz Preußen noch in 12 anderen Städten umfangreiche Kasernen-Bauten beabsichtigt.

— **Weichsel.** Obwohl das Wasser am 12. Nachmittags gegen den Stand des Morgens um 8 Zoll gestiegen ist und am 13. früh wieder den Stand vom 11. mit 13 Fuß 9 Zoll eingenommen hat, ist über Aufbrechen der Eisdecke von oberhalb noch nichts gemeldet; in der Niederung steht nach Aussage der Insassen, das Wasser etwa bis an den Fuß des Deiches, für welchen so wie für das hinter ihm liegende Land also zur Zeit noch keine Gefahr ist.

— **Lotterie.** Bei der am 12. März fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 155. Preußischen Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne zu 15,000 ℳ auf Nr. 8242, 43,749.

1 Gewinn zu 6000 ℳ auf Nr. 76,781.

43 Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 416, 1562, 1569, 1657, 8197, 8582, 9898, 12,031, 13,765, 14,233, 16,157, 17,358, 20,326, 24,846, 26,723, 27.290, 28,756, 34,798, 36,973, 37,804, 40,215, 40,736, 43,652, 53,779, 57,543, 57,676, 61,281, 61,665, 62,405, 62,483, 64,796, 67,446, 69,875, 73,092, 73,935, 78,026, 82,491, 83,159, 85,324, 86,191, 89,992, 92,441, 93,943.

40 Gewinne zu 1500 ℳ, auf Nr. 1307, 7986, 9059, 9834, 10,218, 10,906, 14,761, 18,569, 18,888, 19,481, 20,118, 20,285, 22,684, 24,059, 30,971, 34,687, 36,496, 42,815, 46,136, 49,448, 54,989, 55,816, 58,922, 60,538, 65,338, 66,937, 70,499, 71,716, 72,743, 74,832, 77,273, 77,566, 78,131, 79,445, 80,969, 83,608, 88,113, 88540, 93,014, 93,340.

83 Gewinne zu 600 ℳ auf Nr. 232, 377, 2518, 4086, 6250, 7284, 9661, 10,567, 13,275, 13,362, 13,669, 14,143, 14,438, 14,676, 15,404, 16,802, 16,925, 19,817, 20,448, 20,639, 21,317, 26,233, 26,746, 27,902, 28,552, 30,203, 30,732, 30,847, 32,748, 35,437, 32,479, 35,682, 35,823, 36,093, 37,181, 38,734, 39,354, 39,978, 44,003, 46,287, 46,584, 47,901, 48,068, 48,916, 50,102, 51,326, 51,366, 51,414, 51,563, 51,587, 53,663, 55,342, 58,166, 58,794, 60,900, 61,628, 63,022, 64,284, 64,305, 65,051, 66,339, 67,432, 71,313, 72,252, 72,968, 73,095, 73,785, 74,156, 75,419, 79,014, 79,153, 79,741, 82,741, 83,462, 83,985, 85,752, 86,209, 87,488, 87,556, 88,204, 89,355, 93,150, 93,603.

Fonds- und Produkten-Börse.

Danzig, den 12. März.

Weizen loco zeigtr sich am heutigen Markte in guter Frage, und wurden auch vereinzelt eine bis 2 ℳ pr. Tonne mehr als Sonnabend dafür bewilligt, doch ermattet die Stimmung zum Schluß des Marktes. Verkauft sind heute 250 Tonnen und ist bezahlt für Sommer- 131, 132/3, 218, 219 ℳ, russischer 112, 185 ℳ, 117, 197 ℳ, blauspitzig 127/8, $207\frac{1}{2}$ ℳ, bunt 125, 215 ℳ, hellfarbig 129, 220 ℳ, hellbunt 127, 221 ℳ, hochbunt glasig 128, 130, 131, 221, 223, $223\frac{1}{2}$, 224 ℳ, 131/2, 225, 226 ℳ pr. Tonne. Termine fester gehalten, Regulirungspreis 216 ℳ.

Roggen loco besonders für russischen gute Consumfrage; inländischer brachte 125, 165 ℳ, russischer 116, 144 ℳ, 116/7, $144\frac{1}{2}$ ℳ, 117, 145 ℳ, 118, 146, $146\frac{1}{2}$, ℳ, 118/9, 147 ℳ, 119, $147\frac{1}{2}$, 148 ℳ, 120, 149 ℳ, 122, 151 ℳ, 122/3, $151\frac{1}{2}$ ℳ pr. Tonne. Termine geschäftslos, Regulirungspreis 157 ℳ, — Gerste loco große 115, 155 ℳ pr. Toune bezahlt. — Erbsen loco ohne Umsatz. — Kleesaat loco rothe ordinär 40,50 ℳ, bessere 100,107 ℳ, schwedische ordinär 60 ℳ, bessere 180 ℳ pr. 200 bezahlt. — Spiritus loco ist mir 52,25 ℳ gehandelt.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 13. März 1877

		12./3.77.
Fonds.	still.	
Russ. Banknoten	251—75	252—20
Warschau 8 Tage . . .	251	251—45
Poln. Pfandbr. 5% . . .	70—90	71—20
Poln. Liquidationsbriefe . .	62—40	62—50
Westpreuss. do 4% . . .	93—10	93—20
Westpreuss. do. $4\frac{1}{2}$% .	101—20	101—10
Posener do. neue 4%	94—10	94—10
Oestr. Banknoten	164—35	164—65
Disconto Command. Anth .	104	104—50
Weizen, gelber:		
April-Mai	219	220
Juni-Iuli	222—50	224
Roggen.		
loco	162	162
März	161—50	162
April-Mai	162	162—50
Mai-Juni	159	159—50
Rüböl.		
April-Mai	64—80	65—30
Septbr.-Octbr. . . .	65—80	66—20
Spiritus:		
loco	53—30	53—60
April-Mai.	54—40	54—60
Aug.-Septbr.	57—30	57—70
Reichs-Bank-Diskont .	4	
Lombardzinsfuss .	5	

Wasserstand den 13. März 13 Fuß 9 Zoll.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Papierlieferung für die hiesige Communal- und Polizeiverwaltung für das Etatsjahr vom 1. April 1877 bis ebendahin 1878 haben wir auf

Donnerstag, d. 15. März c.
Vormittags 11½ Uhr

in unserem Stadtsekretariat Lizitationstermin anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die dieser Lizitation zu Grunde gelegten Bedingungen und Papierproben während der Dienststunden in unserer Magistrats-Registratur eingesehen werden können.

Thorn, den 8. März 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute eingetragen.

1. bei der unter Nro. 470 des Firmenregisters eingetragenen Firma Max Kipf zu Thorn:

Die Firma ist durch Erbgang auf den Eigenthümer Gottlieb August Kipf in Schöndorf bei Bromberg und dessen Ehefrau Johanna Dorothea, geb. Kanzow, übergegangen, und die nunmehr unter der alten Firma Max Kipf bestehende Handelsgesellschaft unter Nro. 90 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

2. im Gesellschaftsregister unter Nro. 90:

Kol. 2. Max Kipf
„ 3. Thorn.
„ 4. Die Gesellschaften sind: Der Eigenthümer Gottlieb August Kipf in Schöndorf bei Bromberg, 2. dessen Ehefrau Johanna Dorothea, geb. Kanzow, daselbst.

Die Gesellschaft hat am 26. Januar 1877 begonnen.

Thorn, den 5. März 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung

P. P.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir Herrn

C. Schilke

dort, den Alleinverkauf unserer sämmtlichen Lagerbiere für Thorn und Umgegend übertragen haben, und bitten unsere geehrten Abnehmer, von nun an ihre geschätzten Aufträge an Herrn **Schilke** zur sofortigen Ausführung von dem ihm übergebenen Lager gelangen zu lassen.

Königsberg, d. 7. März 1877.

Aktien-Brauerei Wickbold.
Die Direktion.
H. Kayser.

Auf vorstehendes Bezug nehmend, werde ich stets für hinreichendes Lager der Biere obiger Brauerei Sorge tragen, und den mir gütigst zugewendeten Aufträgen schnellste Expedition zu Theil werden lassen.

Thorn, den 7. März 1877.

C. Schilke.

Zahnarzt
H. Vogel,
Berlin.
trifft in circa 8 Tagen in Thorn wieder ein.

Holstein. Magerkäse,
pr. Pf. 40 Pf., in Broden billiger.
Carl Spiller.

Blumenkohl u. fr. Karpfen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Ausstellungs-Triumpf in Philadelphia.

Drei Medaillen und drei Diplome!!

an die

Wheeler & Wilson Mfg. Co., New-York.



☛ **Man vergleiche die an Wheeler & Wilson ertheilten Auszeichnungen mit denen, welche anderen Fabriken zu Theil geworden.**

Auszug aus dem offiziellen Bericht.

1) **Eine Medaille und Diplom für „die neue Wheeler & Wilson-Maschine"** aus folgenden Gründen:

„Eine Steppstich-Maschine **unübertroffen** in schöner Ausführung der einzelnen Theile, von großer „Originalität und Verwendbarkeit zu den verschiedensten Arbeiten in Stoffen und Leder, Schönheit des Stichs, Leichtigkeit und Schnelligkeit der Bewegung und Vollkommenheit der Ausstattung."

2) **Eine Medaille und Diplom für „die neue Wheeler & Wilson-Maschine"**
„für vorzügliche Arbeit in Leder-Stepperei."

3) **Eine Medaille und Diplom für „Nähmaschinen-Arbeit."**
„Eine prachtvolle Ausstellung von Näharbeiten, ausgeführt auf der **Wheeler & Wilson-Maschine,** ausgezeichnet in Muster und Ausführung, vom feinsten Mull bis zum dicksten Leder."

Wheeler & Wilson Mfg. Co., New-York.

General-Agentur: **Martin Dessauer & Co.,**
Hamburg Neuer Wall 28.

☛ Neue illustrirte ermäßigte Preis-Courante werden auf Verlangen franco zugesandt.

Depot in Thorn bei Frau Moritz Meyer.

Bekanntmachung,

betreffend die

Benutzung der Rohrpost in Berlin für Briefe 2c. von außerhalb.

Die Rohrpost in Berlin soll fortan auch für Briefe und Postkarten von außerhalb in der Weise nutzbar gemacht werden, daß auf Verlangen der Absender die betreffenden Briefe und Postkarten sofort nach ihrem Eingange in Berlin mittelst der Rohrpost demjenigen Rohrpostamte zugeführt werden, in dessen Bezirk die Wohnung des Empfängers belegen ist, wonächst die Bestellung der Sendungen ohne Vorzug durch besondere Boten erfolgt. Vermittelst der Rohrpost wird gegenwärtig die schnellste Beforgung der Sendungen innerhalb Berlins erzielt, so daß deren Benutzung auch der Bestellung durch Eilboten in der Regel vorzuziehen ist. Die für die Rohrpost bestimmten Sendungen von außerhalb, welche in Berlin in der Zeit eingehen, während welcher der Rohrpostdienst ruht, werden den Empfängern durch Eilboten überbracht. Die mit der Rohrpost zu befördernden Briefe dürfen in der Länge 12½ Centimeter, in der Breite 8 Centimeter und im Gewicht 10 Gramm nicht übersteigen. Der Verschluß ist mittelst Gummi, Oblate 2c. — nicht mit Siegellack — herzustellen. Steife und zerbrechliche Gegenstände dürfen in Rohrpostbriefe nicht eingelegt werden. Die Sendungen sind, falls nicht etwa die für die Rohrpost in Berlin hergestellten und nur hier verkäuflichen besonderen Briefumschläge bz. Postkarten benutzt werden, auf der Vorderseite oben links mit der deutlichen und zu unterstreichenden Bezeichnung „**Rohrpost**" zu versehen. Außer mit dem gewöhnlichen Porto müssen die Briefe und Postkarten mit der Gebühr von 30 bz. 25 Pf. für die Rohrpostbeförderung frankirt werden.

Berlin, 3. März 1877.

Der General-Postmeister.

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag, den 15. März 1877.

Auf allgemeines Verlangen Wiederholung der

Dilettanten-Vorstellung
„O, diese Männer"

Lustspiel in 4 Akten von Julius Rosen.

Billets sind von heute ab in der Buchhandlung von *J. Wallis* zu haben. Preise der Plätze: Loge, Estrade und Parquet 1 M. 50 Pf., Parquet-Stehplatz 1 M., Galerie 75 Pf.

Kassenpreise: Loge, Estrade, Parquet 2 M., Parquet-Stehplatz 2 M. 50 Pf., Galerie 1 M.

Kassenöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7½ Uhr.

Theaterzettel sind für 10 Pf. bei Herrn J. Wallis und an der Kasse zu haben.

Station der Simplonbahn, **SAXON.** Schweiz Wallis.

Casino das ganze Jahr geöffnet.

Jod- und bromhaltige Mineralwasser, berühmt durch die wunderbarsten Kurerfolge, durch seine heilkräftige Luft, seine pittoreske Lage und sein mildes Klima.

Saxon ist unstreitig einer der angenehmsten Aufenthaltsorte der Schweiz. Ausflüge nach den Schluchten des Trient, des Saillon und des Dürnand, dem Wasserfall von Pissevache, der Pierre à Voir 2c.

Winter-Soison:

Roulette mit einem Zero, Minim. 2 Fr., Maxim. 2000 Fr.
Trente et Quarante, Minimum 5 Franken, Maximum 4000 Fr.

Das große **Bade-Hotel** ist höchst comfortabel eingerichtet; die Reisenden finden darin den gleichen Luxus wie in den gleichen Hotels der Schweiz, — Restaurant im Casino-Gebäude.

Das **Kurorchester** spielt zweimal des Tages. **Theatervorstellungen** zweimal die Woche; Concerte und andere Festlichkeiten. Eisenbahn- und Telegraphenstation. Nur gegen Vorzeigung der durch die Administration ausgegebenen Karten ist der Eintritt in das Casino gestattet.

Dr. Meidinger's.

Norddeutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit,
in Berlin.

Versichert Capital, zahlbar nach dem Tode, sowie Renten-Versicherungen, nach Verlauf einer zu bestimmenden Anzahl von Jahren, namentlich empfehlenswerth den Herren Beamten zur Beisteuer im Pensions-Alter, als auch Kinder Aussteuer Versorgung.

Anträge nimmt entgegen

Der Haupt-Agent
David Hirsch Kalischer.

Stegemann & Winkelmann
Danzig.
Fabrik für

Centralheizungen und Ventilation,
Gas- und Wasseranlagen.

Zur bevorstehenden Bauperiode empfehlen wir uns zur Einrichtung von **Heißwasserheizungen** (Mitteldruck), **Warmwasserheizungen, Dampfheizungen, Wasser-Luftheizungen.**

Dieselben dienen zur Erwärmung von öffentlichen Gebäuden aller Art, als: **Schulen, Krankenhäuser, Gerichtsgebäude, Theater, Bahnhöfe,** sowie für **Wohnhäuser, Fabriken, Trockenräume, Gewächshäuser** 2c.

Einfacher und billiger Betrieb, angenehme gleichmäßige Temperatur, größte Reinlichkeit, sowie die gleichzeitige Miterwärmung der Corridore und Treppenhäuser, sind die Hauptvorzüge gegenüber gewöhnlicher Ofenheizung.

Kostenanschläge nach eingesandten Bauplänen gratis.

Verlag von Sam. Lucas in Elberfeld.

Soeben erschien:

Zwei Worte

vor dem
Abschluß der neuen Handelsverträge und Tarifpositionen
von
Commerzienrath **Wilh. Meckel** in Elberfeld.
Preis 1 Mark.

In diesem aus berufener Feder hervorgegangenen Schriftchen wird allen, bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge interessirten Kreisen, welchen volkswirthschaftlichen Standpunkt sie auch einnehmen mögen, viel des Anregenden und Beherzigenswerthen geboten.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Theater-Anzeige.

Durch Beschluß des löblichen Magistrats ist mir das Stadt-Theater in Thorn zu einem Cyclus von 6 Vorstellungen überlassen worden, und zeige hiermit dem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß am **18. März 1877** die erste Vorstellung der Bromberger Opern-Gesellschaft stattfindet. Das Repertoire der zur Aufführung kommenden Opern ist folgendes:

Sonntag,	den 18.	März:	**Die Jüdin.**
Montag,	„ 19.	„	**Fra Diavolo.**
Dienstag,	„ 20.	„	**Wilhelm Tell.**
Mittwoch,	„ 21.	„	**Postillon**
Donnerstag,	22.	„	**Hugenotten.**
Freitag,	„ 23.	„	**Lucrecia Borgia.**
Sonntag,	„ 25.	„	**Teufels Antheil.**

Gute große, geschälte Victoria-Erbsen, desgleichen kleine Kocherbsen u. sehr schönen Sauerkohl á Pfd. 10 ₰ bei *B. Janke* an der Bache im Lehmannschen Hause.

Eine Wohnung bestehend aus 5 Stuben, Küche, Speisekammer u. Zubehör ist vom 1 April cr. zu verm. zu erfragen bei **Hempler** Culmerstraße.

Für Culmsee u. Umgegend.

Zahnarzt
Kasprowicz
aus Thorn
kommt nach Culmsee und ist
am 16. und 17. d. Mts.
zu konsultiren im Hotel des Herrn
Scharwenka.

Odiol, Zahnmundwasser,

beseitigt den üblen Geruch, verhindert das **Stocken** der Zähne, befreit von jedem Zahnschmerz, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind.

Flasche 50 Pf. in der
Droguen-Handlung
von
Bruno Gysendörffer.

Ein
Photographie-Apparat
zum Privatgebrauch sich eignend ist **billig** zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Ztg.

Sieben starke Kiefern-Blöcke,

welche sich vorzüglich zu Mühlen-Wellen eignen, stehen in der hiesigen Forst zum Verkauf.

Auch wird eingeschlagenes vorjähriges Birken-Klobenholz verkauft.

Gronowo, den 11. März 1877.

Das Dominium.

Noch circa **40 eichne leere Theertonnen,** die sich sehr eignen zu Ueberbrückungen der Gräben, habe ich billig zu verkaufen. Zugleich empfehle ich mein

Engros-Lager

von **Dachpappen, Theer, pp.** unter soliden Preisen und übernehme **Neudeckungen,** sowie die Reparaturen alte schadhaft gewordener **Dächer** unter Garantie.

Schönsee im März 1877.

A. Grzymala.
Bauklempnermeister.

☛ **Hühneraugen,** ☚

Ballen 2c. werden durch **Dr. Velfer's** Chem.-Ringe gründlich beseitigt.

Preis à Cart. 75 Pf. in der
Droguen-Handlung
von
Bruno Gysendörffer.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.